

# Der Schmerz der Geschichte

Zwei Filme des syrischen Regisseurs Omar Amiralay

---

KURATIERT VON HEND AMMANN UND IRIT NEIDHARDT

## Alltagsleben in einem syrischen Dorf

27.11.2023, 19.30h im Kino im Wiehrebahnhof

## Es gibt noch so viel zu sagen

29.11.2023, 19.30h im zuka solicafé

Das Double Feature ist eine Kooperation von Cine Arab mit dem Kommunalen Kino

Omar Amiralay (1944-2011) gehört international zu den bekanntesten Filmmacher\*innen Syriens. In den gut dreißig Jahren seines Schaffens schuf der Dokumentarfilmer ein eigensinniges Portrait seines Landes. War Amiralay zunächst voller Hoffnung in die sozialistische Revolution in Syrien, wurde er schnell zu einem exponierten Kritiker der seit 1963 regierenden Arabischen Sozialistischen Baath Partei. Einen seiner ersten und einen seiner letzten Filme machte er in enger Zusammenarbeit mit seinem Freund und Weggefährten, dem Dramatiker Saadallah Wannous (1941-1997).

Das Buch für seinen ersten langen Film *Alltagsleben in einem syrischen Dorf* (*Al hayatt al yawmiyah fi qariah suriyah*, 1974, s/w, 90 min) schrieben die beiden gemeinsam. Den Film nannten sie das Experiment, alle Aspekte und Probleme des syrischen Dorflebens zu Filmen. Die Aufgabe von Filmen sahen Amiralay und Wannous darin, einen präzisen Spiegel zu schaffen, „in welchem der Zuschauer sich selbst erkennen kann und so seine Lage und die Möglichkeiten zu ihrer Veränderung begriff“. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die politischen, ökonomischen und kulturellen Konflikte der ländlichen Gesellschaft im Zuge der Umstrukturierung zum Sozialismus. *Alltagsleben in einem syrischen Dorf* zählt heute zu den Klassikern des dokumentarischen Kinos. Dreiundzwanzig Jahre später erschien *Es gibt noch so viel zu sagen* (*wahunak ashya kathirat kan yumkin an yatahadath anha almar'*, 1997, s/w & Farbe, 49 min) in dem Wannous kurz vor seinem Tod im Gespräch mit Amiralay das Leben ihrer Generation, das stark vom arabisch-israelischen Konflikt geprägt war, reflektiert und seine Vorstellungen von den Bedingungen eines Zusammenlebens formuliert, das er nicht mehr erleben wird.



## Alltagsleben in einem syrischen Dorf

Der erste Langfilm von Omar Amiralay zeichnet ein detailliertes Bild über das Leben in Al Mouwayleh, einem Dorf im Nordosten Syriens. Das Filmteam verbrachte mehrere Monate in dem Gebiet, um anhand eines Dorfes die Probleme des Landes zu veranschaulichen. „Wir behaupten

nicht,“ so der Regisseur in einem Interview von 1976, „dass dieser Film ein vollständiges Bild vom Leben in diesem Dorf liefert. Wir versuchten, [...] die wichtigsten sozio-ökonomischen und kulturellen Merkmale des Dorfes zu reproduzieren, die wahrscheinlich in ihren Machtstrukturen anderen syrischen Dörfern gleichen.“ Die Grundlage des Films bildet die Spannung zwischen Regierung und Landbesitzer\*innen einerseits sowie den Landarbeiter\*innen andererseits, die Amiralay beobachtet und analysiert. (6. Internationales Forum des jungen Films, vollständig [pdf](#))  
*Syrien 1972-1974 / Regie: Omar Amiralay / 90 Min. / OmeU*

Mo 27.11., 19:30 Zu Gast und mit einer Einführung von Irit Neidhardt. In Zusammenarbeit mit Cine Arab.



## Es gibt noch so viel zu sagen

Ein Fahrstuhl im Krankenhaus. Ein Kommen und Gehen. Visite. Leere. Der Dramatiker Saadallah Wannous hängt am Tropf. Sich seines bevorstehenden Todes bewusst, reflektiert Wannous im Gespräch mit Amiralay die Prägung ihrer Generation durch den arabisch-israelischen Konflikt von 1948 bis zu den Friedensbemühungen in den 1990er Jahren. Welche Aspekte dieser „schmerzhaften Geschichte“ müssen angesichts der veränderten Weltordnung nach Ende des Kalten Krieges überdacht und welche neuen Fragen gestellt werden?

*Syrien/Frankreich 1997 / Regie: Omar Amiralay / 49 Min. / OmeU*

Mi 29.11., 19:30 Zu Gast und mit einer Einführung von Irit Neidhardt. In Zusammenarbeit mit Cine Arab.